

Was wir dazu sagen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **126 (1960)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fahrzeug und könne nach erfolgtem Auftrag rasch wieder anderswo eingesetzt werden. Zudem habe in den siebzehn begrenzten Kriegen seit 1945 die mechanisierte Infanterie nur eine sehr sekundäre Rolle gespielt, und fast sämtliche strategischen Gefahrenherde für die USA seien nur schlecht oder gar nicht für mechanisierte Fahrzeuge befahrbar. Ferner erlaube eine Mechanisierung sicher, das Feuer von Honest-John-Raketen und Atomwaffen mit ähnlicher Reichweite auszunützen; hingegen sei es ausgeschlossen, Reichweiten anderer Raketen wie Corporal, Redstone und Pershing operativ auszunützen. Darum sei der richtige Weg für die Infanterie der USA Teilmechanisierung, das Schwergewicht müsse aber auf die Beweglichkeit in der Luft verlegt werden, obschon die nötigen Fahrzeuge noch nicht alle truppenreif seien. PR

(«Infantry», September 1959)

Was wir dazu sagen

Erziehung zur Selbständigkeit

Von Lt. Jacques Stäubli

Wiederum sind die diesjährigen Rekrutenschulen zur Neige gegangen. Nach Beendigung dieser Schulen geziemt es sich doch, einen kleinen Rückblick zu halten. Vielleicht will man in Gedanken die Bilanz ziehen über vorgenommene Ziele und schlußendlich erreichte Resultate. Vielleicht revidiert man für ein nächstes Mal seine Maßstäbe, vielleicht auch geht man mit einem gelinden Augenzwinkern darüber hinweg.

Wir wollen uns zur heutigen Betrachtung das Problem der Erziehung zur Selbständigkeit in den Rekrutenschulen wählen. Man wird sicherlich mit mir einig gehen, wenn ich sage, daß das Soldatsein von heute mehr denn je beansprucht, das heißt der Soldat von heute muß selbständig denken und handeln. Zu dieser Selbständigkeit müssen wir unsere Soldaten jedoch erziehen. Ein solches Erziehungsmittel ist meines Erachtens der Innere Dienst. Ich möchte hier ein kleines Beispiel illustrieren. Wir befinden uns in irgendeinem Kasernenhof. Es ist später Nachmittag, sagen wir zirka 1700. Die Rekrutenschule «läuft» schon seit drei Wochen. Ein junger Korporal kommt mit einer Gruppe Rekruten durch das Kasernenportal in den Hof. Die Soldaten sind beladen mit der zu reinigenden Wäsche, den Schuhen, dem Putzzeug, einer Schachtel, usw. Wir nähern uns dieser Gruppe und sehen dem munteren Treiben aus der Ferne ein wenig zu.

«... Gruppe ... Halt! ... Schachtel vor den rechten Fuß, Schuhe links daneben, Ex.Kleider aufhängen ...» Die Rekruten beginnen ihre Kleider und Schuhe zu reinigen. Der Korporal geht auf und ab. Plötzlich bleibt er vor einem Mann stehen. «Was fällt Ihnen eigentlich ein! ... Wieso machen Sie es nicht wie die andern?» Was ist eigentlich vorgefallen? Die nächste Frage unseres Korporals löst uns das Geheimnis. «Wieso stellen Sie Ihre Schachtel auf die linke Seite?» Der verdutzte Rekrut weiß keine Antwort zu geben, die ihn rechtfertigen würde.

Es hat natürlich nicht genau so getönt, doch überlassen wir das den Reportern. Verstohlen sah ich auf meine Armbanduhr. Das «Zwiegespräch» dauerte 150 Sekunden. Nach dieser Zeit durfte der Rekrut wieder weiterputzen.

Ich rief mir den Korporal. Es folgte ein kleines Frage-Antwortspiel. «... was ist das wichtigste hier auf dem Platze?» «... daß die Leute Ordnung haben.» «Warum kommen diese Leute hier in den Hof?» «Damit sie ihre Kleider und Schuhe reinigen können.» «Gut, was ist demnach das wichtigste hier auf dem Platze?» «Daß die Rekruten ihre Ausrüstung sauber in Ordnung stellen.»

Wir sehen aus diesem Beispiel, wie schwierig es ist, den Kern unserer Beschäftigungen herauszuschälen. Wollen wir unsere Leute zur Selbständigkeit erziehen, ist die erste Bedingung, daß wir wissen, was wir wollen. Einfacher gesagt, wir müssen klar das Ziel sehen. Wir müssen unterscheiden, was unbedingt wichtig ist, und was Beiwerk ist (das soll etwa gar nicht heißen, daß Beiwerk nicht auch seine Bedeutung habe).

Im obigen Beispiel heißt das etwa folgendermaßen: Der Korporal kommt mit seiner Gruppe. Er läßt die Utensilien ablegen. Er muß nicht jeden Tag die genaue «Ablegeordnung» befehlen. Solch banale Sachen erklärt man ein- bis zweimal und nachher *verlangt* man sie.

Die Leute beginnen zu putzen. Jeder der Rekruten muß nun wissen, was er putzen muß und wie das handwerklich auszuführen ist. Auch hier bin ich der Ansicht, daß man von den Soldaten einfach verlangt, daß sie ihre Ausrüstung in Ordnung retablieren. In der ersten Woche der Rekrutenschule zeigen der Feldweibel und die Unteroffiziere den jungen Rekruten die Tricks und wie man das Werkzeug in die Hände nimmt, um zweckmäßigen Inneren Dienst zu betreiben. Ferner zeigt man den Leuten alle Details, damit das Material geschont wird und jederzeit marschtüchtig ist. Es sei hier wieder einmal daran erinnert, daß es vollkommen sinnlos ist, den Rost, der sich zum Beispiel bei der Schneeschmelze an einzelnen Nägeln unserer Schuhe ansetzen könnte, mit Schmirgelpapier zu entfernen oder mit Stahlwolle den Feldflaschenbecher oder die Gamelle zu polieren. Das sind dumme

Scherze, die der Vergangenheit angehören. Ich kann mir auf alle Fälle den Führer nicht vorstellen, der mit solch sinnlosen Mätzchen die Kriegstüchtigkeit unserer Truppe heranbilden kann. Wir müssen in unseren Schulen und Kursen darnach trachten, von unsern Leuten etwas zu verlangen. Die Leute können mehr als wir vermuten. Wollen wir, daß unsere Rekruten selbständig werden, so dürfen wir, um beim erzählten Beispiel zu bleiben, den Innern Dienst nicht immer, das heißt täglich kontrollieren. Wir *müssen* ihn jedoch in unregelmäßigen Abständen kontrollieren. Nur so gewöhnen sich die Leute daran, daß sie etwas, das wir verlangt haben, auch ausführen. An diesem Punkte müssen wir noch gewaltig dazulernen und noch sehr viel verbessern. Im Beispiel Rekrutenschule, ja auch im WK, haben wir ja das tröstliche Plus, daß die Unteroffiziere dann über die Zeit des Innern Dienstes verfügen können. Das heißt, daß auch sie ihre Utensilien reinigen können, und da die Unteroffiziere ja ihre Kleider meistens nicht selbst reinigen (in den Schulen), haben sie Zeit für Körperpflege oder Ruhe, die ja besonders sie benötigen, werden sie doch während des Dienstes besonders stark beansprucht.

Zusammenfassend sei festgehalten: Erziehung zur Selbständigkeit heißt für uns, wir *verlangen* von unsern Soldaten, wir kontrollieren die Ausführung des Geforderten und wir schenken Vertrauen:

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

NATO

Amerikas modernste *Luft-Luft-Rakete* «Sidewinder» wird von sechs europäischen NATO-Staaten in amerikanischer *Lizenz* nachgebaut. Diese Rakete gehört zur Standardausrüstung des Überschallflugzeuges «Starfighter», das sich immer mehr als entscheidender Flugzeugtyp der gemeinsamen westlichen Luftabwehr herausstellt. An der gemeinsamen Produktion sind im Rahmen der Rüstungszusammenarbeit die NATO-Staaten Dänemark, Griechenland, Holland, Norwegen, die Türkei und Westdeutschland beteiligt. Die 70 kg schwere und 3 Meter lange «Sidewinder»-Rakete sucht ihr Ziel automatisch durch ein Infrarotgerät, das auf die heißen Auspuffgase von Strahltriebwerken anspricht.

West-Deutschland

An den kürzlich abgeschlossenen *Wintermanövern der amerikanischen 7. Armee* in der bayrischen Oberpfalz nahmen anfangs Februar erstmals auch größere *deutsche Verbände* teil: je eine Panzerbrigade der Bundeswehr war den beiden Manöverparteien zugeteilt, die ihrerseits aus je einem Korps und einer Division bestanden. Die Manöver gaben u. a. Gelegenheit, eine Reihe von Problemen der *praktischen Zusammenarbeit* innerhalb der